

Jägern will gelernt sein

Vor wenigen Wochen ist mit "Der Jäger und sein Hund" ein Bilderbuch erschienen, das sich mit seiner Außergewöhnlichkeit wahrlich rühmen darf, einmalig zu sein. Allein das Extrem-Querformat sorgt für Staunen, das sich in Spaß umwandelt, sobald man in die Geschichte von Henri Galeron eingetaucht ist. Und das ist nicht die einzige Besonderheit, dank derer sich dieses Werk von anderen unterscheidet: Trotz des eher grausamen Inhaltes - immerhin geht es hier um die Jagd, die Waldtieren oftmals das Leben kostet - ist die Geschichte gespickt mit jeder Menge Humor, der in Edmund Jacobys Erzählton des Öfteren durchblitzt. Spaß, Gefühl und Spannung heißen die magischen Worte, mit denen Literatur zu Kunst wird.

Für den Jägersmann ist die Zeit endlich wieder reif, um mit seinem getreuen Hund auf die Pirsch zu gehen. Allerdings sind sich die beiden über die Methoden nicht immer einig. Es ist ein Hin und Her, während der Hase erfolgreich die Flucht antritt. Nach weiteren kleineren Streitigkeiten schmeißt der Hund seinen Job und tut sich lieber mit seinen einstigen Opfern zusammen. Aber das Leben eines Hasen kann ziemlich langweilig sein. Nun muss schleunigst eine neue Beschäftigung herbei, aber beim Jägersmann stößt der Hund auf taube Ohren. Wie soll es nur weitergehen?

"Der Jäger und sein Hund" gehört definitiv zu den Bilderbüchern, deren Spaß proportional zu den Seiten ansteigt. Künstlerische Illustrationen und witzige Reime bereiten nicht nur Kindern ein tierisch gutes Vergnügen, das die Lachmuskeln vor eine große Herausforderung stellt. Und trotzdem verfügt Henri Galerons XXL-Werk über einen versteckten Hintersinn, der zum Nachdenken anregt. Tierschutz ist eine Sache, die jeden angeht - und er kann mindestens so viel Freude bereiten wie "Der Jäger und sein Hund". Man muss sich nur darauf einlassen.

Susann Fleischer 04.10.2011

Quelle: www.literaturmarkt.info